



Nora, die Leben sretterin



Unglaublich! Eineinhalb Stunden harrt der Urner **KARL MATTLI** im Göschenertal unter einer tonnen-schweren Lawine aus. Dank Hündin **NORA** wird der Bergbauer gerettet. Nun dankt er ihr – und Gott

Nora, die Leben sretterin

TEXT **THOMAS KÜTSCHERA**
FOTOS **REMO NÄGELI**

Das wars wohl ...», geht es Karl Mattli durch den Kopf. Seit einer halben Stunde liegt er unter einer bleischweren Lawine. Er denkt an seine Frau und die drei Kinder – gern hätte er sich noch von ihnen verabschiedet. Dieser

Gedanke plagt ihn. Dann gleitet er in einen sanften Halbschlaf.

Nun sitzt Kari Mattli, 59, purlimunter auf der Lawine, die ihn vor ein paar Tagen fast aus dem Leben gerissen hätte. Bei ihm Nora, seine Lebensretterin. Die achtjährige Labradorhündin ist mit ihrem Herrchen, Lawinenhundeführer René Geisser, 44, ins Göschenertal zurückgekehrt – Matt-

li bedankt sich. «Guäts Meitli», sagt der Urner Bergbauer und flattiert Noras Kopf, «dankä!» Er gibt ihr einen Cervelat. «Den hast du redlich verdient.»

9. April, Weiler Wiggen ob Göschenen UR, 1350 Meter über Meer. Auf der Strasse zur Göschenalp räumen Karl Mattli und sein Kollege Christian Näf, 32, den Schnee einer Lawine weg. Die bei-



Nora, die Leben sretterin

den Bergbauern sind weiter hinten im Tal daheim, im Gwüest: Zwölf Einheimische leben in diesem abgelegenen Weiler, neun Kilometer sind nach Göschenen. Im Winter sind die Gwüester auf ihre Schneetöfss angewiesen:

Die Zufahrtsstrasse ist gesperrt. Der Schnee liegt meterhoch, es herrscht Lawinengefahr.

13.25 Uhr. Die Sonne scheint, Mattli schaufelt im T-Shirt, Näf bedient die Schneefräse. Leises Gerumpel, Kari schreit «Achtung!» und rennt los. Doch nach zwei, drei Schritten erfasst ihn eine Nassschneelawine. Reflexartig hält er die Arme vors Gesicht, dann wird er begraben. Kollege Christian kann sich in Sicherheit bringen, ruft: «Käri, wo besch?!» Keine Antwort. Verzweifelt sucht Näf den Lawinenkegel ab, nach einer Minute wählt er die 144, mit Tränen in den Augen. Auch die Gwüester alarmiert er.

Mattli ist eingemauert. Über ihm drei Meter betonharter Schnee. Ein Kubik Nassschnee wiegt 600 Kilo. Mit angewinkelten Beinen liegt er da, gebückte Haltung, Kopf nach oben. Es ist stockdunkel. Kari kriegt fast keine Luft mehr, bewegen kann er lediglich den Kopf und den rechten Arm. Er ist unverletzt. Er will nach seinem Handy greifen: Es geht nicht. Mattli hört die Schneefräse. Sie liegt ebenfalls unter der Masse begraben. Er spürt, wie sich die Fräswelle noch dreht, nur zehn Zentimeter neben seinem

Fuss. «Auch Chrigel ist unter der Lawine!», schießt es ihm durch den Kopf.

Nur nicht nervös werden, redet sich Mattli zu. Das braucht zu viel Energie! Mit der Hand kratzt er vor seinem Gesicht Schnee weg. Die Atemhöhle wird etwas grösser. Zwischendurch schickt er ein Stossgebet zum Himmel. Die Kleider werden langsam nass, ihm wird kalt.

13.36 Uhr. Der Pager von René Geisser summt. Der Chef des Kantonspolizeiostens Engelberg OW ist in seinem Wohnort unterwegs. Mit Nora gehört er zum **Rettenhundeteam** der Organisation **Alpine Rettung Schweiz**. Die Mitteilung auf dem Pager: «Komplett verschüttetes Lawinenopfer im Göschenental». Geisser avisiert die Rega-Einsatzzentrale: «Ich komme!» Mit Blaulicht fährt er nach Hause, zieht seine Ausrüstung an, macht seine Hündin Nora parat. Zehn Minuten nach dem Alarm startet Geisser im Heli von Swiss Helicopter, der vor seinem Haus gelandet ist. Jede Sekunde zählt! Nach 15 Minuten sinken die Überlebenschancen eines Lawinenopfers drastisch. Erstickungstod.

13.59 Uhr. Der Heli landet am Unfallort. «Such!», befiehlt Geisser leise. Schon nach ein paar Sekunden hat Nora die Witterung, beginnt an einer Stelle zu scharren. Zwei weitere Lawinenhundeteams helfen mit. Immer heftiger scharrt Nora, sie winselt ausser

sich, ihr Schwanz wedelt wild. In diesem Bereich wird besonders viel mit Sondierstangen gesucht – so kommt Luft in die Gegend des Verschütteten. Eine Stange «tüpft» Mattli am Oberschenkel – die Hoffnung steigt! Als sein Gesicht freigelegt ist, öffnet er kurz die Augen, bringt apathisch ein Hallo über die Lippen. Nora ist erschöpft, von Geisser bekommt sie eine Wurst. «Sie muss nach jedem Erfolg bestätigt werden.»

15.02 Uhr: Mattli wird auf einer Bahre in den Rega-Heli getragen, seine Körpertemperatur misst 35,1 Grad. Auf dem Flug ins Kantonsspital Luzern kommt er zu sich. Noch am selben Abend kann ihn Kollege Näf aus dem Spital abholen. Bei Mattlis Schwester trinkt er ein Glas Roten. Tags darauf schaut er zu seinen Geissen und Schafen, geht in die Kapelle zur schmerzhaften Mutter und dankt allen Rettern, allen Nachbarn und Bekannten, die für ihn beteten und Kerzli angezündet haben. «Dort kamen mir erstmals die Tränen.»

Zum Dank lädt Mattli den Hundeführer Geisser zusammen mit seinem Kollegen Näf nach Hause ein. Als er bei seiner **Rettung** Chrigel habe sprechen hören, «hets mir usinnig gwöhlet». Zum Abschied gibt Mattli dem Hundeführer ein Geisschäsmutschli mit. «Alles Gueti, Kari», sagt Geisser, «wir kommen euch bald wieder besuchen.» Nora tänzelt vor Freude. ●



«Dankä!»
Bergbauer Karl Mattli schenkt Nora einen Cervelat – auf der Lawine, die ihn verschüttete. Hinter ihm das Loch, in dem er begraben war.

Oben rechts: Teamwork
Zu den Rettern gehören die Rega-Crew und Lawinenteams.



«Ich schätze mein zweites Leben» Kari Mattli mit René Geisser und Christian Näf (v. r.) in seiner Küche. «Ich hatte die Hoffnung nie ganz verloren.»

Rechts: Andacht Mattli am Beten in der Gwüester Kapelle. An Gottesdiensten spielt er hier Orgel.



Harmonieren
René Geisser
und Nora. Hun-
derte von Stun-
den hat er mit
der Hündin trai-
niert. Ihr Wert:
40 000 Franken.



**«Nora hat eine sehr gute
Nase, ist hoch sensibel
und extrem arbeitswillig.
Sie liebt Menschen»**

LAWINENHUNDEFÜHRER RENÉ GEISSER